

St. Gertrud - Boudersath



1020 schenkte Kaiser Heinrich II. (1002-1024) das Gut Butenhart der Abtei Prüm. Von dort ist der Besitz an das Stift Münstereifel gelangt und wird ihm 1115 vom Kölner Erzbischof Friedrich (1100-1131) bestätigt unter dem Namen Budinhart. Um diese Zeit muss hier die Kirche gebaut worden sein. 1237 gestattet Erzbischof Heinrich I. (1225-1238) die Inkorporation dem Stift. Im Abgabenverzeichnis an den Erzbischof aus 1308, dem *liber valoris*, steht Budinhart im Dekanat Eifel ohne nähere Angaben. Seelsorger für Boudersath war ein Münstereifeler Stiftsvikar, der hier residierte. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erhielt Boudersath Pfarrrechte. Bei der Organisation des Bistums Aachen durch Bischof Mark Anton Berdolet 1804 wurde Boudersath Pfarre im Kanton Gemünd. Pfarrer war Matheis Drexler. 1827 teilte Ferdinand August von Spiegel, Erzbischof von Köln (1824-1835), die Pfarre dem Dekanat Steinfeld zu. Bei diesem blieb sie bis bis 1931. Danach gehörte Boudersath zum neuen Dekanat Mechernich bis 1973, als im Zuge der neuen Kommunalordnung auch das Bistum Aachen neu organisiert wurde und Boudersath wieder zu Steinfeld kam.

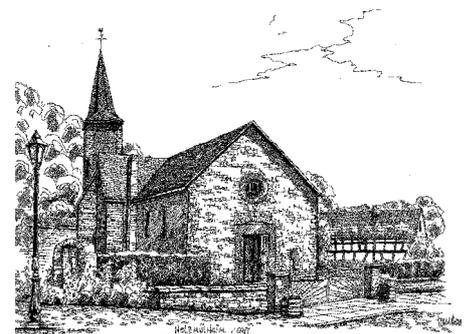
Kirchenbücher: Taufen von 1779 an, Heiraten und Begräbnisse von 1759 an.

Bauten:

Pfarrkirche zur hl. Gertrud von Nivelles

Von der Kirche aus dem 12. Jh. sind die beiden Untergeschosse des Westturmes noch erhalten. 1740 baute man an den Turm ein neues Langhaus. 1838 wurde dieses Langhaus durch ein neues ersetzt und der Turm um ein Geschoss erhöht. 1892 erweiterte man die Kirche durch ein neues Chorhaus und eine Sakristei nach Plänen von Johann Thoma, Bonn. 1905 erhielt der Turm ein zusätzliches Obergeschoss. Die Kirche ist ein verputzter Bau mit runder Chorapsis und vorgesetztem Westturm. Südlich vom Chorjoch ist die Sakristei vorgebaut in Art eines Querschiffarmes mit runder Apsis. Die Kirche hat 180 Sitz- und 50 Stehplätze.

Glocken: b` aus 1794, Gießer J. M. Stocky; des` aus 1952, Stahlglocke Bochumer Verein; as` aus 1972, Mabilon, Saarburg. - Orgel: 16 Register, mechanische Traktur, aus 1927, Otto Krachtowill, Bonn. - Tabernakel, aus 1958, M. van Ooyen, Kevelaer. - Hl. Johannes der Täufer, Holz, H. 55cm, aus 18. Jh. - 6 Altarleuchter, Lindenholz, aus 18. Jh. - Tafelgemälde, 75x 68 cm: hl. Nikolaus, hl. Johannes Evangelist, Kaiser Karl der Große, 17. Jh. - Kelch, Kupfer vergoldet, H. 19 cm. - Ziborium, Schale, Silber vergoldet, aus 1958, van Ooyen, Kevelaer. - Strahlenmonstranz, Messing vergoldet, aus 1745. - Custodia, Silber vergoldet, aus 1958, van Ooyen. - Vortragekreuz, Messing, aus 16. Jh., mit jüngerem Kruzifixus. - Vortragekreuz, Messing, aus 18. Jh.



Kreuz-Erhöhungskapelle in Holzmülheim

Der Ort gehörte zum Gebiet der Grafen zu Blankenheim, pfarrlich zu Tondorf. Im Jülicher Visitationsprotokoll 1582 wird unter Tondorf die Kapelle in Holtzmullen erwähnt. 1728 wurde eine neue Kapelle gebaut, die zeitweise Pfarrechte hatte. Bei der Organisation des Bistums Aachen 1804 wurde Holzmülheim Filiale von Boudersath. Die Kapelle reichte um die Mitte des 19. Jhs. für den Gottesdienst nicht mehr aus. Zeitweilig musste dieser in der Schule stattfinden. Pläne von Regierungsbaumeister Holler 1860 und Bautechniker Ziegler 1873 konnten aus Geldmangel nicht verwirklicht werden. Erst 1904 wurde die Kapelle erweitert: Die Apsis wurde abgerissen und an ihre Stelle ein Querschiff und ein neuer Chor gesetzt nach Plänen von Diözesanbaumeister Franz Statz.

Einschiffiger Bruchsteinbau mit Querschiff und dreiseitig geschlossenem Chor; an der Nordseite des Chors angebaute Sakristei, darüber Turm mit achtseitiger Haube. 60 Sitz- und 80 Stehplätze.

Glocke aus 1474, Gießer Johann von Alfter. - Kreuz, Holz, H. des Kruzifixus 72 cm, aus 17. Jh.(?). - Holzfiguren: Madonna mit Kind, hl. Helena, H. 60 cm, aus 18. Jh. - Sitzbänke aus 18. Jh. - Vortragekreuz, Gelbguss, aus 17. Jh.



Kapelle zum hl. Maternus und hl. Antonius d. Einsiedler

Roderath, als Rodenre im Güterverzeichnis der Abtei Prüm aus 893 genannt, lag wie Holzmülheim auf Blankenheimer Gebiet. Die Kapelle aus 1736 wurde abgerissen, nachdem an anderer Stelle 1846/48 die Bewohner einen Neubau errichtet hatten.

Dreiseitig geschlossener, verputzter Bruchsteinbau in drei Fensterachsen, Segmenttonnengewölbe; der vorgesetzte Turm schließt mit achtseitiger, spitzer Haube. 40 Sitz- und 40 Stehplätze.

Tabernakelaltar, Holz; über dem Tabernakel Pelikan, mit Figuren des hl. Maternus und des hl. Antonius Einsiedler, H. 78 cm, 18. Jh. - Hl. Franz von Assisi, Holz, H. 78 cm. - Hl. Theresa von Ávila, Holz, H. 78 cm. - Hl. Apollonia, Holz, H. ca. 60 cm, aus 18. Jh. - Glasgemälde, 2 Chorfenster, aus 1962, Hans Mulders, Kevelaer.

Marienkapelle in Bergrath aus 1981

Dorfkreuz in Roderath, Holz, errichtet von der Löschgruppe 1985.
Pfarrhaus aus 1898.
Pfarrheim aus 1965.